Bernhard Schulz / 45 Osnabrück / Ludwigstr.4 / PS Hannover 170344

nau

Frau Melanie Meyerbeer und ich

Erzählt von Bernhard Schulz

Es begann damit, daß meine Mutter sagte, eine Nachbarin, die ein Kind erwarte, habe es schwer und es müsse alles getan werden, um Mutter und Kind zu retten. Ich wußte nicht, was das war: ein Kind erwarten, aber ich begriff, daß auch ich zum glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit beitragen könne.

"Was soll ich tun?" fragte ich.

"Beten", antwortete meine Mutter, "die Gebete der Kinder finden immer das Ohr Gottes."

Ich überlegte nicht lange, ich schloß die Fürbitte für jene Nachbarin, die es schwer hatte ein Kind zu bekommen, in meine täglichen Gebetsübungen ein. Vielleicht sagte ich: "Lieber Gott, mach die Tante gesund" oder etwas Ähnliches. Ich hielt mich nicht damit auf herauszufinden, was in Wirklichkeit stattfand. Ich war ja selbst noch ein Kind.

Einige Tage später kam die Hebamme, die meine Mutter darauf gebracht hatte, daß ich derjenige war, der beten sollte, zu uns ins Haus. Die Hebamme hieß Melanie Meyerbeer, ich werde den Namen nie vergessen. Sie war die einzige Dame im Dorf, die auf einem Motorrad fuhr. "Du hast uns Glück gebracht" rief sie mir überglücklich zu, "ein strammer Junge ist angekommen. Die Mutter läßt dich grüßen, und hier ist eine Tafel Schokolade für dich."

Ich war sehr beeindruckt von meiner Leistung und von meinen guten Beziehungen zum lieben Gott, und ich fand es großartig, daß ich dafür sogar mit Schokolade belohnt wurde.

"Willst du mir auch weiterhin behilflich sein?" fragte die Hebamme, indem sie ihr Motorrad antrat und im Laufen aufsprang.

"Na klar", rief ich hinterher.

Frau Melanie hatte es immer eilig. Ihr Motorrad knatterte bei Tag und Nacht über die Dorfstraßen und Feldwege. Wenn es wieder einmal schwer war, fand sie jedoch Zeit, meiner Mutter, die ihre Vertraute war, den Fall zu schildern und mich zu bitten, in Gottes Ohr hineinzurufen, es müsse etwas getan werden.

In dringenden Fällen gab Frau Melanie ihre Anweisungen sogar telefonisch durch: "Beten, mein Junge, beten!" Mein Vater behauptete

daß sie einmal sogar gesagt habe: "Reiß mit am Riemen!", aber meinem Vater war in dieser Hinsicht nicht zu trauen; er hatte etwas gegen Damen, die Motorrad fuhren und nach seinem Geschmack "zu forsch" waren.

Ich betete, und soweit ich die Schar überblicken konnte, mehrte es sich ganz schön. An Schokolade litt ich ebenfalls keinen Mangel. Ich beschloß, Frau Melanie zu fragen, ob sie mir einen Fußball versprechen könne für den Fall, daß es mir gelänge, Zwillinge zu ~~be~~schaffen. Frau Melanie seufzte. Sie sah mich scheel an und meinte: "Vorsicht, mein Junge!" Hatte ich es mit ihr verdorben? Wollten die Leute gar keine Zwillinge?

Ich fing an, meine Bitten schriftlich zu erledigen, und zwar auf die Art, die ich in der Schule erlernt hatte, wenn ich bestraft wurde für irgendeine Nachlässigkeit. Ich schrieb hundertmal ab: "Lieber Gott, laß Zwillinge kommen", und die Zettel, aus dem Schulheft herausgerissen, legte ich in einen hohlen Baumstamm, wo sie mein Vater entdeckte und meinem Handel mit der Hebamme oder mit dem Himmel oder mit den Müttern ein gewittriges Ende setzte.

Ich weiß nicht mehr, wie ich darauf kam, daß der Himmel auch die hohlen Baumstämme kontrolliert. Tatsache war, daß Schuhmachers Grete Zwillinge bekam. Ich erhielt den Fußball und gründete einen Verein, dem Herr Schuhmacher als Schiedsrichter beitrat.

Heute weiß ich, daß sie im Dorf überein gekommen waren, mich als Mittelstürmer zu beschäftigen. Als Fachmann für Zwillinge war ich ihnen unheimlich geworden.